

Der Raub des Quedlinburger Domschatzes

Sendung von „Phoenix“ am 4.10.12, 21:45 h

Im April 1945 marschierten die Amerikaner in Quedlinburg ein. Vor der Stadt an der Altenburger Str. lag eine Höhle. Dorthin hatten die Geistlichen den Quedlinburger Domschatz gebracht, um ihn vor eventuellen Bombenangriffen zu schützen. Diese wertvollen 50 Stücke waren aus der Zeit der Ottonen – 10.-11.Jh. Man schätzte damals das Ganze auf einen Wert von 2 Mio. RM. Darunter war das wertvollste Stück das sog. „Samuel-Evangeliar“, eine 1000jährige Bibel.

In der Höhle hatten die Geistlichen ein richtiges Archiv eingerichtet – es war sogar beheizt, weil sonst alles verschimmelt wäre, was die Bücher anging, und verrostet, wenn es sich um eisenhaltige oder bronzene Stücke handelte. Man wusste auch, in welchem Raum und welcher Kiste was war.

Ein Augenzeuge hatte nun beobachtet, wie ein einzelner Offizier dreimal mit einem Jeep vorfuhr und jeweils aus der Höhle mit einigem unterm Mantel wieder herauskam und davonfuhr. Der Offizier diente damals im Harzgebiet. Schließlich kehrte er dann mit anderen Kameraden wieder in die USA zurück.. Vorher hatte er aber schon per normale Feldpost einige Pakete an seinen Heimatort und die dort lebenden Angehörigen geschickt, offenbar in der richtigen Annahme, dass Offizierspost nicht so genau kontrolliert werde. Er schrieb einen Begleitbrief, in dem er ankündigte, was ankommen werde.

Der Begleitbrief wurde dem Juristen und Historiker Willy Korte Anfang der 80er Jahre zugespielt.

Die DDR schloss die Akte über diesen Diebstahlsfall – sie hatte jedenfalls Devisenschwierigkeiten – und gab den Schatz verloren.

Im Oktober 1988 bot nun ein Klaus Goldmann in London für 15 Mio. DM das Samuel-Evangeliar an. Willy Korte wurde beauftragt, den Schatz zu finden. Die DDR konnte nicht kaufen – das Geld fehlte. Geheim forschte nun Korte im Natoarchiv nach, welche Soldaten am 20.4.45 in der Höhle Wache geschoben hatten. Das Wachbuch von damals existierte noch. Für die Koordinate 339590 fand er dann die Höhle. Man konnte auch die Soldaten identifizieren. 43 Jahre hatten die Bücher überdauert! Aber wie jetzt die Heimatadresse dieser Leute finden? In den USA gibt es kein Meldewesen wie bei uns.

Die BRD-Regierung zahlte für das Samuel-Evangeliar jedenfalls schon mal 3 Mio. DM – bei einem nun geschätzten Wert von 30 Mio. durchaus gerechtfertigt.

Über einen Mr. Folter in New York kam man auf den Heimatort des Offiziers – Whiteride in Texas. In einem Veteranenregister suchte die New York Times nach den Offizieren, die 1945 im Harzgebiet Dienst getan hatten. Schließlich fand man einen Lt. d. US-Army namens Joe Meador. Er führte mit seinem Bruder und seiner Schwester einen Eisenwarenladen in Whiteride, hatte auch mal eine Orchideenzucht, war homosexuell und am 1.2.80 an Krebs im Alter von 63 J. gestorben. Die Hehler-Geschwister wussten Bescheid, und die Schwester Jane wollte nun im Frühjahr 1990 auch das sog. **Wiperti-Evangeliar** zu Geld machen. Anwälte und das FBI wurden eingeschaltet.

Ein Bankdirektor im Nachbarort von Whiteride hatte den Schatz im Tresor nach Einlieferung durch die Geschwister verwahrt, nachdem sie ihn zuerst im Regal ihres Eisenwarenladens gelagert hatten. Auf Befragen durch Korte wollte er mit Berufung auf seine Schweigepflicht nichts sagen, jedoch ließ er auf

der Herrentoilette doch eine zielführende Information heraus. Man fand dann den Schatz bis auf ein Bergkristallflacon und eine Kreuzreliquie vollständig auf. Im sog. **Heinrichsschrein** hatten die Meadors sogar noch stabilisierende Nägel aus ihrem Laden eingeschlagen, um Beschläge zu sichern. Jahrelange Sucharbeit hatte nun doch noch zum Erfolg geführt!

Im Jahre 1992 flogen dann der Pastor Goslan und seine Frau nach den USA/Texas und holten in einem großen Koffer die Schatzteile ab. Und zwar als Paket auf einem Sitz im Flugzeug.

Ohne Willy Korte hätte man den Quedlinburger Domschatz aber nie wiedergefunden.